

Die „Kümmelbauern“ aus Leuchtenberg

Anja Baumert und Roman Hölzl bauen Arzneifenchel an – Geerntet wird erst im Oktober

Leuchtenberg. (fz) Der Fenchel steht gut. Wenn das Wetter mitspielt, werden Anja Baumert und Roman Hölzl aus dem Leuchtenberger Ortsteil Preppach Anfang Oktober 140 Zentner Arzneifenchel ernten. Auf sieben Hektar haben die beiden Ökobauern die Heilpflanze angebaut.

Die Preppacher Landwirte nennen ihre Kollegen liebevoll „Kümmelbauern“, „weil sie halt was anderes anbauen“. Vor zwei Jahren kamen die beiden nach längerer Suche aus Oberbayern und übernahmen den Kindl-Hof. Sie wollten eigenständig arbeiten und sich nicht mehr anschaffen lassen.

Als „Naturlandbauern“ betreiben sie Ökolandbau. Derzeit sind sie noch in der Umstellungsphase. Das heißt, sie dürfen nicht mehr düngen, Reste aus Kunstdünger und Spritzmitteln im Boden bauen sich ab. Dessen Organismen müssen sich wieder auf eigene Mineralien besinnen.

Bis zu zwei Meter hoch

Die Oberbayern bauen nicht nur Fenchel an, auf einigen Hektar ernten sie auch Getreide, Erbsen und Ackerbohnen. Wenn nächstes Jahr die Umstellungsphase vorbei ist, steigen sie in den Anbau von Speisegetreide wie Dinkel ein.

Es gibt den Knollenfenchel, der in den Gemüserегalen der Discounter liegt, und den Körnerfenchel, auf den der 49-jährige Baumert und die 42-jährige Hölzl setzen. Sieben Hektar bewirtschaften sie in Kleßberg (Gemeinde Leuchtenberg) und Hochdorf (Gemeinde Pirk). Die vor einem Jahr gesäten Pflanzen sind mehrjährig. Sie werden fast bis zu



Fenchel, so weit das Auge reicht: Anja Baumert und Roman Hölzl sind zufrieden. Es bilden sich gute Körner heraus. Wenn es so bleibt, werden die Biobauern im Oktober bis zu 140 Zentner Fenchelkörner ernten. Bild: fz

zwei Meter hoch und haben mehrere Blütenstände, an denen sich die ovalen Körner bilden. Gedroschen wird das Feld erst Anfang Oktober mit einem herkömmlichen Mähdescher. Vom Ertrag nach Reinigung und Trocknung würden an die 1000 Kilo pro Hektar bleiben, rechnen die beiden Landwirte vor.

Etwas schwierig sei es, den Fenchel, eine alte, ursprünglich mediterrane Naturpflanze, in der Frühphase hoch zu bringen, weil das Unkraut mit ent-

sprechender Bearbeitung eingedämmt werden müsse. „Wir dürfen ja nicht spritzen“, erklärt Baumert, die früher Einkäuferin für eine Mühle war.

Aromatischer Duft

Ihr Arzneifenchel sei ein besonders hochwertiges Produkt. Die Bauern haben sich für Vertragsanbau mit speziellen Qualitätsanforderungen entschieden. Ob ihr Großabnehmer den Fenchel für Kindernahrung, Arz-

neimittel, Apotheken-Tee oder an Bioläden weitergibt, wissen sie auch nicht genau.

Was die beiden noch machen wollen, ist mit einem Imker in Verbindung zu treten. Fenchel blüht erst Mittag August, wenn eigentlich schon alles abgeblüht hat. Würde ein Bienenzüchter seine Kästen an den Feldern aufstellen, könnte es Fenchelhonig geben. Angenehm ist auch der aromatische Geruch, wenn man sich dem Feld nähert.